

Der gütige Empfänger.

Ich sehe dich deinen Kneifer nehmen
Und auf die Nase dir bequemen;
Du suchst die Scheere, schon liegt sie zur Hand,
Und löst vom Packete Siegel und Band.
Was ist denn das? Gedichte? Poß Bliß!
Gedichte von meinem Freunde friß.
Ei, ei, auch der ein Sonntagsjäger,
Ein Lyraflimprer und Silbenjäger,
Ein Mondscheinmeckrer, Guitarrenwimmrer,
Ein Jambenbrüller und Stanzenzimmrer,
Hymnenheuler, Odenschnaufer,
Daktylenwirbler und Knittelversrauer . . .

Dein feiner Spott liegt mir im Ohr,
Du weißt, ich fürcht' mich ein wenig davor,
Und doch, du Treuer, wie hör' ich ihn gern,
Wir denken ja beide über den Stern,
Der die Erde sich nennt, fast immer gleich;
Nicht wahr, auch über das Himmelreich . . .

Und nun, du klappst mein Buch schon zu,
Und schnürst es ein zur ewigen Ruh,
Und schleuderst's hinauf auf den höchsten Schrank,
Und das ist all für mich dein Dank?

Da ruht es aus auf deinen Befehl,
Just zwischen Mozart und Mark Aurel,
Die häupterbestaubt dort oben stehn —
So wird es auch meinem Büchlein ergehn?
Dann murmeltst du, der Klemmer fällt:
Da hat mich der Gute schön geprellt;
Es ist denn doch wirklich nachgrade zu arg,
Der Deutsche verselt selbst im Sarg;
Ich bestimme, schmiert er fürder Gedichte,
Wir stellen ihn gleich vor die Schwurgerichte.

